© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dr. St. nach zehnjährigem nahen Verkehr besser und weiss, dass auch noch viele andere ihn besser kennen. — Das richtige Verfahren in jenem kritischen Moment wäre gewesen, Herrn F. gleich gänzlich fahren zu lassen; dass ja auf sein Versprechen kein Verlass war, zeigt seine Bekanntschaft mit der reservatio mentalis, die er (p. 27, 2. Spalte oben) so leichtfertig zum Besten giebt.

Nachdem dann Herr F. auf sein erstes Unrecht noch das zweite häufte, sich in seiner Publikation nicht nur als durchaus unbeeinflusst durch Dr. St.'s Ideen, sondern sogar als deren intellektuellen Urheber darzustellen, blieb nichts anderes übrig, als ihn rücksichtslos blosszustellen. — Wie sich die Weiterentwicklung von Herrn F.'s Experimenten und Anschauungen gestaltete, kümmert uns an dieser Stelle nicht; es mögen Andere untersuchen, welcher Werth seinen theoretischen Deductionen innewohnt. Es ist zwar sehr tröstlich, zu vernehmen, dass die Vorlesungen über medizinische Propädeutica nicht spurlos an Herrn F. vorübergegangen sind; allein mit dem Unrecht, das er damals in seinem zweiten Semester an seinem entomologischen Lehrer gethan, steht dieser Umstand in keinerlei Beziehungen.

Rheinau-Zürich, 17. Mai 1895.

Hibernia leucophaearia, ab. marmorinaria, ab. funebraria.

Helfer, Lehrer, Mitgl. 1750.

Kaum hatte der Winter mit seiner Strenge nachgelassen, so zeigten sich auch die Erstlinge des Frühlings. Am 9. März sah ich den ersten Citronenvogel, was bei der kalten Witterung wohl selten war; denn der Schnee bedeckte noch theilweise die Fluren. Der 10. März, welcher mit richtigem Frühlingswetter in's Land zog, brachte schon mehr. Ausser dem eben erwähnten erblickte ich den kl. Fuchs und einen verfrühten P. napi. Bei einem abendlichen Spaziergange durch den Buchenhain sah ich schon viele Spanner umherfliegen. In Ermangelung eines Netzes konnte ich dem gespensterhaften Treiben nur zusehen, hatte aber die Gewissheit, dass leucophaearia da war.

Am 11. März fand ich des Mittags in dem vorher erwähnten Buchenbestande den Spanner leucophaearia nebst ab. marmorinaria. Dieser Bestand enthält viele starke Eichen. Erwähne dieses, weil beim Suchen dort mehr Falter gefunden wurden, als in jenen Beständen, wo Eichen fehlten. War der Tag z. B. trüb oder rauh, so sassen die Falter durchschnittlich in den Ritzen der Rinde; war der Tag dagegen schön und warm, so sassen sie an den glatten Stämmen der jungen Buchen, meistens an der dem Winde entgegengesetzten Seite, bis Brusthöhe. Die Spannweite der Falter war sehr verschieden. Die grösseren Exemplare waren in der Regel von hellgrauer Farbe mit deutlicher schwarzer Zeichnung, die kleineren Stücke dagegen meistens dunkelgrau mit verschwommener Zeichnung. Bei letzteren war das Farbenspiel zwischen grau, weiss, wasserhell und braun sehr mannigfaltig. Ein Stück habe ich erbeutet, welches nicht nur in der Grösse, sondern auch in der Färbung von den übrigen sehr abstach. Dasselbe war um die Hälfte kleiner, die sonst grauen Zeichnungen waren hellbraun, und zwischen Wurzelfleck und Randzeichnung zog sich eine schöne deutliche Linie hin. Diese Linie habe ich in hellbrauner Farbe bei keinem sonstigen Falter gefunden. Dunkelbraun oder schwarz kam sie häufiger vor.

Die erste ab. marmorinaria, welche ich fand, sass am Fusse einer Buche noch in der Entwickelung begriffen. Ich nahm den Falter mit nach Hause. Daselbst angekommen, setzte ich ihn auf den Tisch. Plötzlich fing er an mit den Flügeln zu schlagen, und lief dabei unruhig hin und her. Nach etwa 10 Sekunden war das Thier tot. Der Grund dieser Erkrankung lag entweder in dem plötzlichen Temperaturwechsel oder darin, dass das Thier in der Entwickelung gestört worden war. Das Charakteristische dieser Falter ist die schwarze Randbinde und der gleichfarbige Wurzelfleck. Der Raum zwischen Flecken und Binde war in den meisten Fällen wasserhell, nur wenige Exemplare zeigten diesen Raum schneeigweiss. Die Binde zeigte eine einmal unterbrochene weissliche Linie, welche mehr oder weniger deutlich war. War diese Zeichnung ziemlich breit, dann ging die Farbe in der Regel in's Braune über; gewöhnlich zeigte dann auch der Wurzelfleck braune Zeichnungen. Diesen Falter betrachte ich als Uebergangsform von leucophaearia zu marmorinaria. Es ist mir gelungen, ab. marmorinaria in Copula zu bringen. Werde das Resultat der Zucht im nächsten Frühjahre mittheilen. Die Grösse dieser Aberration war fast überall eine gleiche.

Ab. funebraria habe ich rein nur in zwei Stücken gefunden. Eins ist in meinem Besitze. Dieser Falter ist dunkelbraun mit drei von der Wurzel nach dem Aussenrande hinführenden schwärzlichen Strahlen. Das zweite Exemplar ist ebenfalls dunkelbraun, jedoch mit abweichender Zeichnung. Bei diesem Falter ist die Hauptflügelrippe und die von dieser zum Aussenrande führenden Rippen fast schwarz. Interessanter als diese reinen Stücke sind jene, welche von der Stammform leucoph. abweichen und sich der ab. funebraria nähern. Das erste Stück ist eine dunkle Art von leucoph. Jedoch ist der sonst helle Raum zwischen Rand- und Wurzelzeichnung ebenfalls dunkel, wodurch der Falter dem Auge dunkler erscheint, als er in Wirklichkeit ist. Das zweite ist von derselben Grösse und Farbe. Während ersteres bei der dunklen Farbe reine Zeichnungen zeigte, lässt jenes die Zeichnungen fast verschwinden. Das dritte Exemplar ist dem zweiten verwandt. Die Grösse dieses Falters ist jedoch um ein Drittel kleiner. Hierdurch steht dieser Falter der ab. funebraria schon sehr nahe. Beim Finden konnte man ihn aus einiger Entfernung nicht von der reinen Aberration unterscheiden. Der vierte Falter hat gleiche Grösse mit dem vorigen. Die Färbung ist dagegen nicht dunkelgrau, sondern braun. An der Wurzel der Oberflügel zeigt dieser Falter weissliche Zeichnungen, welche strahlenförmig zum Aussenrande laufen und an Breite zunehmen. Er hat ein ähnliches Aussehen wie der Falter Gonopteryx cleopatra, nur in kleinerem Massstabe. Das fünfte Exemplar ist rein und das oben beschriebene.

Der weibliche Falter hatte gefranste Flügelstummel mit zwei schmalen schwarzen Strichen. Diese Flügelstummel waren bezüglich ihrer Grösse sehr verschieden, häufig fehlten sie ganz.

Für die Liebhaber hiesiger Gegend will ich den Fundort näher bezeichnen. Vom Bahnhofe Eller der Strecke entlang nach Hilden ist es rechts und links der erste Buchenbestand jenseits des Kickweges. Derselbe ist auch reich an sonstigen Spannern, wie aescularia, marginaria u. a. m.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Helfer

Artikel/Article: Hibernia leucophaearia, ab. marmorinaria, ab. funebraria 34